

„Meinen 27. Geburtstag vor gut zwei Jahren wollte ich mit einer großen Party feiern“, erzählt eine junge Mainzerin, die namentlich nicht genannt werden möchte. „Stattdessen lag ich an diesem Tag im Krankenhaus und musste eine schwere Operation mit anschließender Diagnose Eierstockkrebs verkraften.“ Es folgten eine Chemotherapie und nach einem Rückfall eine zweite Chemotherapie. „Im Sommer letzten Jahres hatte ich das Gefühl, jetzt ist wieder alles gut. Dann wurde ein dritter Tumor entdeckt, der in einer Spezialklinik mit Bestrahlungen behandelt wurde.“ In allen Fällen waren die Nebenwirkungen erheblich. Heute lebt die junge Frau von Arbeitslosengeld II in einer kleinen Wohnung. Ihre berufliche Zukunft ist ungewiss. Das Studium, auf das sie nach ihrer Ausbildung als Erzieherin mehrere Jahre hingearbeitet hatte, musste sie schweren Herzens an den Nagel hängen, das fest geplante Auslandssemester streichen, aus ihrer Wohngemeinschaft ausziehen. Aufgrund ihrer chronischen Erkrankung braucht sie viel Ruhe.

Obwohl die Krebserkrankung sie mitten aus ihrem aktiven Leben gerissen hat, das gerade erst an Fahrt aufnahm, kommt Aufgeben für sie nicht in Frage. Ihre Lebensfreude, ihren Optimismus hat sie nicht verloren. „Ich bin dankbar und glücklich und genieße den Augenblick“, so die junge Frau. „Meine Familie und meine Freunde sind immer für mich da und helfen mir im Alltag beim Umgang mit der Krankheit.“

Geholfen haben ihr auch die Psychoonkologen des Tumorzentrums Rheinland-Pfalz e.V. mit Sitz in Mainz. Es handelt sich dabei um ein niedrigschwelliges Beratungsangebot, das unentgeltlich allen Betroffenen und deren Angehörigen in Rheinhessen zur Verfügung steht. Ein Standbein ist dabei die psychologische Unterstützung, das zweite Standbein ist die sozialrechtliche Beratung. Die geschulten Mitarbeiter helfen, unter anderem den notwendigen Papierkram zu erledigen, für den in der akuten Phase der Behandlung oft die Kraft fehlt. Ein Anruf genügt, um schnell einen Termin und damit Hilfe zu bekommen. Seit 2019 gibt es darüber hinaus den TREFFPUNKT Mainz/Wiesbaden der Deutschen Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs, der sich in Mainz trifft. „Dieser regelmäßige Erfahrungsaustausch tut einfach nur gut. Es ist so wichtig zu erleben, dass ich mit meiner Krankheit nicht allein bin“, verdeutlicht abschließend die junge Frau. „Ich habe jedenfalls die Hoffnung nicht aufgegeben, dass ich eines Tages mein Studium abschließen und arbeiten kann.“